



Dieser Tage bringen Oberländer Bauern täglich bis zu 300 Tonnen Brotgetreide in die Sammelstelle nach Hinwil. Das Getreide wird in die Gasse (rechts) gekippt. Bei alten Wagen müssen die Landwirte noch zur Schaufel greifen.

Die Getreidesammelstellen im Oberland haben jetzt Hochbetrieb

9. 8.

300 Tonnen Weizen «überschwemmen» Hinwil

300 Tonnen Weizen «überschwemmen» Hinwil

Bildbericht von Stefan Grob

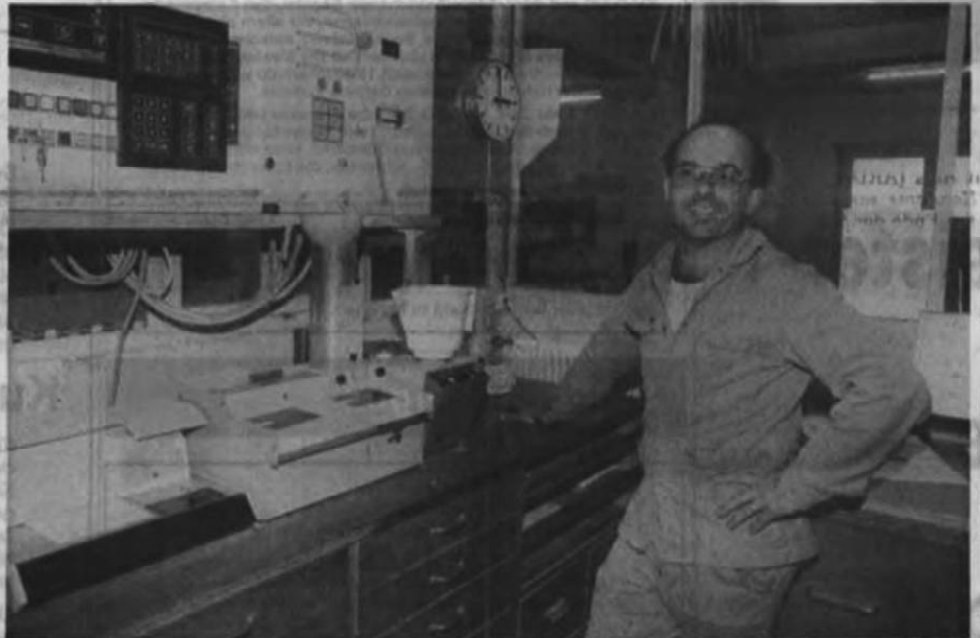
Die Brotgetreideernte läuft zurzeit auf Hochtouren. Viele Oberländer Bauern bringen ihre Ernte nach Hinwil in die Getreidesammelstelle der Landwirtschaftlichen Genossenschaft. Dort wird der Weizen gereinigt und anschliessend in 45 grossen Silos gelagert. Dieser Tage nimmt die Sammelstelle von morgens früh bis abends spät täglich bis zu 300 Tonnen Getreide an. Dieses Jahr wird mit guten Erträgen gerechnet, was aber für die Bauern nicht unbedingt von Vorteil ist.

Das Telefon klingelt fast ununterbrochen. Schon wieder meldet ein Bauer zehn Tonnen Weizen an. «Juli und August sind eine hektische Zeit», sagt Jakob Oetiker. Er ist seit 1986 Chef der Getreidesammelstelle Hinwil und muss auch an «Hundstagen» einen kühlen Kopf bewahren. Jakob Oetiker nimmt aber nicht nur Anmeldungen von Getreideproduzenten entgegen, er ist auch verantwortlich für den Ablauf der Arbeiten in der ganzen Sammelstelle. Hilfe leistet ihm dabei der junge Hinwiler Adrian Spörri, der damit sein Taschengeld aufbessert.

Was zu feucht ist, wird getrocknet

Doch nicht nur in Hinwil existiert eine Sammelstelle. Auch in Illnau, Gossau und Egg können die Landwirte ihre Ernte abliefern. Wurden im letzten Monat Gerste und Raps geerntet, so ist jetzt die meistverbreitete «Frucht», der Weizen, an der Reihe.

Fast pausenlos fahren derzeit Traktoren mit schwerbeladenen Anhängern vor. Bevor das Getreide abgeladen werden kann, nimmt Jakob Oetiker einen Probebecher davon. Denn der Weizen weist meist einen unterschiedlichen Feuchtigkeitsgehalt auf. Die Messgrenze liegt bei 15 Prozent pro 100 Kilogramm. Wird diese Grenze über-



Seit 1986 ist Jakob Oetiker Chef der Hinwiler Getreidesammelstelle. Mit modernsten Geräten wird die Qualität des Kornes ermittelt.

schritten, so muss das Korn getrocknet werden, was zusätzliche Kosten für den Bauern zur Folge hat. Jakob Oetiker errechnet auch das Hektolitergewicht, das ein Massstab zur Bestimmung der Qualität des Kornes ist.

Nur saubere Ware wird gelagert

Der Landwirt kippt nach der Feuchtigkeitsprobe das Erntegut in ein grosses rechteckiges Loch, die sogenannte Gosse. Dafür muss er seitlich mit zwei Wagenrädern auf eine Hebebühne fahren, so dass der Wagen auch vollständig entleert wird. Von der Gosse wird das Getreide in die Reinigungsmaschine transportiert. Ein Sieb und Luft aus einem leistungsfähigen Gebläse trennen dann Unkraut, Erde und Stroh vom Korn. Die gesäuberten Körner werden auf 45 Silos verteilt, der Ausschuss gelangt ebenfalls über Rohre in Säcke, die der Bauer dann wieder zurücknimmt. Dieser «Abfall» ergibt ideales Streu für die Tiere.

Von Hinwil in die Getreidemöhlen

Eine zweite Feuchtigkeitsprobe entnimmt Jakob Oetiker, nachdem der Lieferant seine Ware abgeladen hat. Dann wird dem Landwirt die Sorten-deklarationskarte ausgestellt, wo Weizensorte und abzulieferende Menge eingeschrieben werden. Diese Karten dienen zur Kontrolle bei der Auszahlung der Beträge im Herbst.

Der Weizen wird in den grossen Silos gelagert. Diesen Monat kaufte die eidgenössische Getreide-

renden Landwirte nicht unbedingt von Vorteil. Denn wie die Milch ist auch das Brotgetreide kontingentiert. Das Kontingent in diesem Jahr beträgt 450 000 Tonnen. Die diesjährigen Erträge werden, so vermutet Oetiker, jedoch diese Grenze überschreiten, was heissen würde, dass die Bauern zu viel produziert haben. Sie werden dafür auch «bestraft», indem ihnen für den «Überschuss» weniger ausbezahlt wird.



Was zu feucht ist, wird getrocknet

Doch nicht nur in Hinwil existiert eine Sammelstelle. Auch in Illnau, Gossau und Egg können die Landwirte ihre Ernte abliefern. Wurden im letzten Monat Gerste und Raps geerntet, so ist jetzt die meistverbreitete «Frucht», der Weizen, an der Reihe.

Fast pausenlos fahren derzeit Traktoren mit schwerbeladenen Anhängern vor. Bevor das Getreide abgeladen werden kann, nimmt Jakob Oetiker einen Probebecher davon. Denn der Weizen weist meist einen unterschiedlichen Feuchtigkeitsgehalt auf. Die Messgrenze liegt bei 15 Prozent pro 100 Kilogramm. Wird diese Grenze über-



Unkraut und Stroh gelangen nicht in die Lagersilos. Adrian Spörri füllt die Säcke mit dem Abfall ab.

Seit 1986 ist Jakob Oetiker Chef der Hinwiler Getreidesammelstelle. Mit modernsten Geräten wird die Qualität des Kornes ermittelt.

schritten, so muss das Korn getrocknet werden, was zusätzliche Kosten für den Bauern zur Folge hat. Jakob Oetiker errechnet auch das Hektolitergewicht, das ein Massstab zur Bestimmung der Qualität des Kornes ist.

Nur saubere Ware wird gelagert

Der Landwirt kippt nach der Feuchtigkeitsprobe das Erntegut in ein grosses rechteckiges Loch, die sogenannte Gosse. Dafür muss er seitlich mit zwei Wagenrädern auf eine Hebebühne fahren, so dass der Wagen auch vollständig entleert wird. Von der Gosse wird das Getreide in die Reinigungsmaschine transportiert. Ein Sieb und Luft aus einem leistungsfähigen Gebläse trennen dann Unkraut, Erde und Stroh vom Korn. Die gesäuberten Körner werden auf 45 Silos verteilt, der Ausschuss gelangt ebenfalls über Rohre in Säcke, die der Bauer dann wieder zurücknimmt. Dieser «Abfall» ergibt ideales Streu für die Tiere.

Von Hinwil in die Getreidemühlen

Eine zweite Feuchtigkeitsprobe entnimmt Jakob Oetiker, nachdem der Lieferant seine Ware abgeladen hat. Dann wird dem Landwirt die Sortendeklarationskarte ausgestellt, wo Weizensorte und abzulieferende Menge eingeschrieben werden. Diese Karten dienen zur Kontrolle bei der Auszahlung der Beträge im Herbst.

Der Weizen wird in den grossen Silos gelagert. Diesen Monat kaufte die eidgenössische Getreideverwaltung den Hinwilern bereits 560 Tonnen Brotgetreide ab, um die Mühlen damit zu beliefern. Den Rest verkauft die Landwirtschaftliche Genossenschaft Hinwil-Bauma erst im Herbst oder Anfang des nächsten Jahres.

Zu gute Erträge bereiten dem Bauern nicht unbedingt Freude

«Die Erträge fallen dieses Jahr sehr gut aus», meint Jakob Oetiker. Doch das ist für die produzie-

renden Landwirte nicht unbedingt von Vorteil. Denn wie die Milch ist auch das Brotgetreide kontingentiert. Das Kontingent in diesem Jahr beträgt 450 000 Tonnen. Die diesjährigen Erträge werden, so vermutet Oetiker, jedoch diese Grenze überschreiten, was heissen würde, dass die Bauern zu viel produziert haben. Sie werden dafür auch «bestraft», indem ihnen für den «Überschuss» weniger ausbezahlt wird.



Die Feuchtigkeit des Getreides wird gemessen.